

Predigt über Offb 3,7-11
Bad König, 10.11.24; Martin Hecker

Jesus kümmert sich um seine Leute. Er lässt niemanden allein. Jede und jeden Einzelnen hat er im Blick. Und auch auf jede Gemeinde, in der sich die Jesus-Leute versammeln – ob in aller Öffentlichkeit mit lautem Glockenläuten wie hier bei uns oder ganz heimlich und versteckt mit sicherheitshalber ausgeschalteten Handys wie an vielen andern Stellen der Welt – hat er Acht.

In der Offenbarung des Johannes stehen am Anfang sieben Briefe, die Jesus an sieben Gemeinden schreibt. Sehr konkrete, sehr persönliche Briefe. Und zugleich Briefe, die auch über die konkrete Situation hinaus Gültigkeit haben, die auch an uns gerichtet sind, an die Evang. Kirchengemeinde in Bad König, und an all die Gemeinden in der Verfolgung. Wir hören den Brief, den er an die Gemeinde in Philadelphia gerichtet hat:

7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf: 8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich

werde einige schicken aus der Versammlung des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. 10 Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. 11 Ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

(1) Jesus weiß Bescheid

Wie erwähnt sind die sieben Briefe sieben sehr persönliche Botschaften. In jedem einzelnen wird deutlich: Jesus kennt die Gemeinde. Er hat den Überblick über die Situation seiner geliebten Christenheit. Er schaut genau hin, wie es seinen Jüngerinnen und Jüngern geht. Er bleibt nicht fern und abgehoben von der Gemeinde-Wirklichkeit. Er schaut hin, er blickt durch und sieht genau, was Sache ist. Und er sagt das auch in aller Klarheit und Wahrheit.

Hier blickt er zurück, wie die Gemeinde in Philadelphia begonnen hat: „*Ich habe vor dir eine Tür aufgetan*“ – schon wenn eine Gemeinde entsteht, ist selbstverständlich Jesus am Wirken – „*die niemand zuschließen kann*“. Gottes Wort wirkt und hat Kraft, mehr Kraft als die Widersacher, und die Gemeinde wächst.

Und das liegt jetzt nicht am tollen Gemeindeaufbauprogramm oder am begabten Star-Prediger auf der Kanzel oder an der Masse an Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und schon gar nicht an den neu sortierten Verwaltungsstrukturen in der Gemeinde.

Dazu sagt Jesus ganz nüchtern: „*Du hast eine kleine Kraft.*“ Klingt vielleicht negativ, aber ich glaube, das ist ganz positiv zu verstehen: Denn die Menschen in Philadelphia schauen eben nicht auf sich und ihr eigenes Können, sondern die sind demütig genug, auf Gottes Kraft zu vertrauen: „*Du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und meinen Namen nicht verleugnet.*“

Und das, Ihr Lieben, ist ein großes Lob!

Denn genau davon lebt Gemeinde. Und dadurch wächst Gemeinde. Sie lebt aus Gottes Wort und sie hält fest an Jesus. Ehrt seinen Namen. Bekennt sich öffentlich zu Jesus.

Darin liegt Kraft für christliche Gemeinden: Im Wort Gottes und im Namen von Jesus. Bis heute. Das ist es, was die Gemeinden in den Verfolgungsgebieten bezeugen können, und was die weltweit überall erleben: Die bleiben dran am Wort Gottes und erfahren, wie dieses Wort sie stärkt. Obwohl für viele zB der Besitz einer Bibel – wenn das denn überhaupt möglich ist – mit Gefahr verbunden ist. Die bekennen sich zum Namen von Jesus und erleben, dass in diesem Namen Wunder geschehen. Dass Men-

schenleben neu werden.

Welches Zeugnis würde Jesus denn uns ausstellen? Uns, der Evang. Kirchengemeinde Bad König? Die wir doch gerne stolz sind auf unsere gar nicht so kleine Kraft. Auf unsere viele Musik. Auf die große Schar von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Auf unsere relativ gut besuchten Gottesdienste ...

Lasst uns bitte als Gemeinde festhalten am Wort Gottes – auch da, wo es nicht mehr in die Zeit zu passen scheint. Und lasst uns festhalten am Namen von Jesus. Den müssen die Menschen im Odenwald hören. Weil sie alle Jesus brauchen, als Heiland und Retter und Erlöser.

Dann steht Jesus zur Gemeinde. Macht sie lebendig. Lässt sie wachsen. Jesus weiß Bescheid.

(2) Jesus bewahrt im Leid

Leid – Widerstand – Bedrängnis – für die Jesusleute in Philadelphia waren das zum Beispiel Probleme mit „*einigen aus der Versammlung des Satans, die sagen sie seien Juden, und sind's nicht, sondern sie lügen*“. Es ist unklar, was da genau dahintersteckt. Vielleicht Streitereien über die richtige Lehre, über das korrekte Leben als Christenmenschen. Was es auch genau ist, es macht der Gemeinde zu schaffen. Da gibt's Gegenwind. Aber das Großartige ist: Jesus weiß auch das. Er weiß um unsere Nöte. Er kennt auch den Sand im Getriebe. Er übersieht nicht die Anfeindungen, denen

die Gemeinde ausgesetzt ist.

Jesus kennt auch diejenigen, die seinen Leuten das Leben so schwer machen, nur weil sie sich zu ihm bekennen. Er kennt die Verfolger. Und Jesus ist ja der, der nicht nur den Gegenwind kennt, sondern der auch Wind und Wellen gebieten kann. Dem der Gegenwind gehorcht und verstummt. Er greift ein. In Philadelphia schenkt er eine Wende. Die Widersacher kommen selbst zum Glauben an Jesus. Sie „*erkennen, dass ich (Jesus) dich geliebt habe*“.

Diese Erfahrung machen auch heute Gemeinden in der Bedrängnis. Weil sie treu bleiben, weil sie Gottes Wort bewahren und den Namen von Jesus bekennen, bekennt er sich zu ihnen. Und er bewegt auch das Herz der Widersacher und Verfolger. Nicht nur beim Pharisäer Saulus, der zum Apostel Paulus wurde, war das so. Sondern das geschieht bis heute. Deshalb wächst die christliche Gemeinde in den Verfolgungsgebieten – allem Leid und aller Not und allem Widerstand zum Trotz.

Jesus bewahrt im Leid. Jesus bewahrt in der Bedrängnis. Jesus bewahrt in der Verfolgung.

Bei uns sieht's ja anders aus. Da gibt es keine äußerliche Verfolgung. Da drohen keine Verhaftungen oder Schlimmeres, weil Ihr heute zum Gottesdienst gekommen seid. Da müssen Konfis nicht befürchten, keinen Ausbildungsplatz oder gar Studienplatz zu bekommen, nur weil sie sich konfirmieren

lassen. (Im Osten Deutschlands war das ja mal so.)

Aber der Widerstand, mit dem wir zu kämpfen haben, ist vielleicht die zunehmende Säkularisierung. Die immer größere Gottlosigkeit in unserm Land, die an etlichen Stellen denn doch zum Gegenwind gegen Jesus und seine Leute führt. Die große Gleichgültigkeit, die wir oft an den Tag legen. Vielleicht auch unser großer Wohlstand, der viele in falscher Sicherheit wiegt und sie denken lässt, die Sache mit Gott wäre längst überholt und nur was für die Alten und Schwachen. Ich habe durchaus den Eindruck, dass im angeblich christlichen Deutschland der Druck auf die Gemeinde Jesu wächst.

Aber sein Versprechen gilt: Er wird seine Christenmenschen bewahren in Zeiten der Verfolgung und der Versuchung. Wo wir ihm treu bleiben, da bleibt er auch uns treu. „*Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung.*“ Das sagt der lebendige Herr seiner Gemeinde zu.

(3) Jesus kommt zu seiner Zeit

„*Ich komme bald!*“, heißt's dann noch. Das ist immer unsere Perspektive als Gemeinde Jesu Christi und als Jesusleute. Mit jedem Tag sind wir seiner Wiederkunft näher.

Das „Ich komme bald“ wurde im Lauf der Kirchengeschichte ja oft missverstanden

und hat zu manchen schlimmen Fehlentwicklungen geführt. Gottes Zeitrechnung ist eine andere als unsere. Wir können nicht in seinen Terminkalender reinschauen. Aber Jesus wird wiederkommen. Und er wird Gericht halten. Und er wird denen, die sich zu ihren Lebzeiten an ihn gehalten haben, den Siegeskranz (das ist die bessere Übersetzung als „Krone“) aufsetzen. Die sind Siegerinnen und Sieger, weil zum Sieger Jesus gehören. Ihr Lieben, Ihr dürft, Sie dürfen Anteil haben an dem Sieg, den Jesus an Karfreitag und Ostern errungen hat. Und das ist der Sieg über Sünde und Tod. Für die, die sich zu Jesus halten, hat nicht mal der Tod noch irgendwie eine endgültige Wirkung. Weil Jesus ihn schon lange besiegt hat. Wir dürfen uns festklammern an ihm – und wissen, dass uns am Ende das Leben erwartet. In seiner Gemeinschaft.

Das ist die Gewissheit, die viele Christinnen und Christen in der ganzen Welt festhalten lässt in allen Formen der Ausgrenzung, der Verfolgung, des Hasses, der Bedrängnis. Und das will ich, das können wir in unserem satten und oft so unverbindlichen Christsein von unseren Geschwistern in der Verfolgung lernen: Die halten fest an dieser Verheißung. Sie halten fest am Wort der Bibel. Sie halten fest an Jesus, dem Sieger. Sie halten fest an der Hoffnung, dass er ihr Leid zum Guten wenden kann. Sie halten fest am Vertrauen auf seine Gnade. Sie halten fest an der oft so schwachen Gemeinde, die doch in aller

Schwachheit der Leib von Jesus ist. Sie halten fest am Heiligen Geist, der sie stärkt und tröstet.

Lasst uns für unsere verfolgten Schwestern und Brüder beten. Das ist das, was wir für sie tun können und das, was sie von uns brauchen: Unser Gebet. Dass wir sie Jesus anbefehlen. Dass wir ihn um Kraft bitten für sie und um Weisheit und um Vollmacht und so weiter.

Und lasst uns das bei den verfolgten Christinnen und Christen lernen: dass wir treu festzuhalten am Wort Gottes und am Namen Jesus und an seinen großen Verheißungen und uns ebenso treu zu Jesus bekennen.

Wer an Gottes Wort der Bibel festhält, wer an Jesus festhält, der und die wird gehalten – bis Jesus kommt! Denn: Jesus kümmert sich um seine Leute!

Amen

Viele Gedanken dieser Predigt gehen zurück auf Anregungen der Evangelischen Allianz Deutschland bzw. von Dr. Ekkehard Graf.

Weitere Informationen zu Christinnen und Christen in der Verfolgung und über unsere Möglichkeiten ihnen zu helfen: opendoors.de